



**Vermächtnis.** Noch gilt George Enescu als wohl berühmtester Komponist Rumäniens. Seine möglichen Nachfolger kann man bei «culturescapes» hören

## Byzanz und Bukarest

Das Festival «culturescapes» präsentiert nicht nur rumänische Musik

KLAUS SCHWEIZER

► **In Europas Kulturlandschaften gibt es noch viele unbekannte Perlen. Das Festival «culturescapes» rückt alljährlich eine von ihnen in den Mittelpunkt. Diesmal hält EU-Neuling Rumänien in Basel Einzug – mit viel Kultur und mit noch mehr Musik.**

Es bedarf so mutiger Anlässe wie des Festivals «culturescapes», um vermeintliche Nebenschauplätze des eurozentrischen Kulturbetriebs etwas schärfer in den Blick zu bekommen. Jurriaan Cooman, der beharrliche Initiator dieser bereits ins fünfte Jahr gehenden Länderkultur-schau, richtet diesmal den Blick – und vor allem auch das Ohr – auf Rumänien. Vorträge, Kunst, Filme und Lesungen ranken sich während der drei Festivalwochen um nicht weniger als 17 Konzerte, die traditionelle und neue Musik aus Rumänien präsentieren – grossenteils mit gastierenden Solisten, Ensembles und Chören des Ursprungslandes.

Dabei sollten sich Komponisten-namen besser einprägen, die uns noch nicht geläufig genug sind: Myriam Marbe und ihr einstiger Avantgarde-Freundeskreis mit Aurel Stroe, Stefan Niculescu, Anatol Vieru und Tiberiu Olah, dazu – fast eine Generation jünger und seit Langem in Deutschland wirkend – Adriana Hölszky und Violeta Dinescu.

**RARITÄTEN.** Zur Eröffnung des Festivals spielt das Kammerorchester Basel ein Werk des wohl berühmtesten rumänischen Komponisten: George Enescu. Er verbrachte sein halbes Leben in Paris, doch befand er sich stets auf der Suche nach einer zeitgemässen, aber zugleich national geprägten Musiksprache.

Enescus letztes Werk bildet ein markantes Portal zum Reigen der Konzerte. 1954 in Paris geschrieben, lässt der Titel «Kammersinfonie» sofort an Schönberg denken, der fast 50 Jahre früher mit seiner

Ersten Kammer-sinfonie die roman-tische Riesensinfonie zu Grabe trug und zur Sprengung des tonalen Systems ansetzte. Doch nicht Um-wälzung, sondern Synthese hatte der 73-jährige Enescu in seinem Viersätzer für 12 Solisten im Sinn. Neuzeitliche Chromatik sollte sich in polyphonen Satzgebilden fast un-merklich mit Skalenbildungen der rumänischen Volksmusik verbin-den, ganz ohne den Beigeschmack des Zigeunerisch-Rhapsodischen, den Enescus Frühwerke nie ganz losgeworden waren.

**NEUTÖNER.** Yehudi Menuhin, Enescu ergebener Schüler, berichtete eindrücklich, dass er seinen Meister in jener Pariser Spätzeit bei Besu-chen zwar rastlos arbeitend, doch in tiefe Melancholie versunken vor-fand. Auch davon zeugt diese viel zu selten aufgeführte Kammer-sinfonie.

Wenn im zweiten Teil des Eröff-nungskonzertes der Chor der Buka-

rester Stavropoleoskirche byzan-tische Sakralmusik darbietet, versetzt er seine Hörerschaft zurück in die faszinierende Welt der alt-Ostkirche. Für diese Musik bege-terte sich etwa auch der Neutön-Iannis Xenakis, der in Rumänien geborene Grieche: «Sie ist se-wichtig, völlig verschieden von d- gregorianischen, und basiert a-nicht temperierten Systemen. I-sage «nicht temperiert» zu Unrech-denn die byzantinische Musik ist a-ndere Weise temperiert. Sie e-kennt den Viertelton an... Die-Temperierung existiert seit der A-tike. Das ganze damalige Empf-ndungsvermögen unterscheidet si- von der Moderne.»

- **Festival «culturescapes»:** 14.11. bis 6.12. in Basel, Bern, Zürich.
- **Eröffnungskonzert:** Mi, 14.11., 20 Uhr, Martinskirche Basel. Kartenvorverkauf: baz am Aeschenplatz [www.culturescapes.ch](http://www.culturescapes.ch)